

Neue Bücher Besprechungen

TRILLHAAS, Wolfgang: *Religionsphilosophie*. Berlin 1972: Verlag Walter de Gruyter & Co. X/278 S., geb., DM 44,-.

Die hier vorliegende, im Rahmen der „de Gruyter Lehrbuch“-Reihe erschienene „Religionsphilosophie“ versteht sich als „kritische“ Religionsphilosophie, deren Ziel es ist, eine Verstehenslehre der Religion zu leisten, d.h. Religion als Ausdrucksform einer besonderen Erlebnisweise im Kontext der Vernunft zu begreifen. Im Unterschied zur vorkritischen (metaphysischen) und zur skeptischen Religionsphilosophie wendet sich die kritische Religionsphilosophie nicht unmittelbar dem Gegenstandsbereich der Religion zu (Gott, übersinnliche Welt u. ä.), sondern klammert im Sinn der phänomenologischen Epoche Husserls diese Gegenstände ein, um die religiöse Intention zu untersuchen. Der direkt angezielte Gegenstand einer so verstandenen Religionsphilosophie ist also das religiöse Bewußtsein, hinsichtlich dessen die Frage nach seinem Sinn und seiner Stimmigkeit in sich und im Ganzen der Vernunft gestellt wird. Unter diesem Gesichtspunkt werden dann die einschlägigen religionsphilosophischen Themen behandelt. Genannt seien: die Wesenszüge der Religion (mit einem Abschnitt über die Frage, ob das Christentum eine Religion sei, der manche gängige Verwirrung beseitigen könnte); das Verhältnis des Subjekts zu den von ihm intendierten religiösen Gegenständen und damit zugleich die Beschreibung und Sinnklärung der Glieder dieser Relation; religiöse Gewißheit und ihr Verhältnis zum Wissen; die Frage nach Gott, die in der kritischen Religionsphilosophie als die Frage erscheint, in welchem Sinn der Glaube an Gott zu verstehen ist und welche Bedeutung er für das religiöse Bewußtsein besitzt; Offenbarung; das Weltverständnis der Religion; das Heilige und das Profane (hier sei auf die kritische und besonnene Diskussion der Säkularisierungsthese hingewiesen); das Verhältnis von Gott und Mensch; Atheismus; Unsterblichkeit und Auferstehung (auch hier wieder sei die nüchterne Entfaltung des Gedankens hervorgehoben, die die logische Ungeklärtheit mancher voreiligen, auch von theologischer Seite vorgebrachten Äußerung zeigt; besonders bemerkenswert erscheint das über das Verhältnis der Unsterblichkeitsidee zur Schuld gegenüber den Toten Gesagte); das Problem von Gut und Böse (die Auffassung, durch die thomistische Formel „privatio boni“ werde das Böse als „vermindert seiend“ erklärt, so auf S. 187, ist unrichtig, privatio boni bedeutet das Nichtsein, das Fehlen einer geschuldeten Vollkommenheit); Heilige Gemeinschaft, wobei auf die Situation der religiösen Gemeinschaft in der modernen Gesellschaft eingegangen wird; Sprache der Religion (mit wichtigen Überlegungen zum Mythos); schließlich ein Abschnitt über das Schweigen. Der Verfasser verbindet die Sachdarlegungen mit einer ständigen Diskussion der Literatur, besonders der neuzeitlichen Philosophie und der evangelischen Theologie. Ein Personen- und Sachregister helfen den Reichtum dieser Schrift erschließen. S. Hammer

ROLFES, Helmuth: *Der Sinn des Lebens im marxistischen Denken*. Eine kritische Darstellung. Mit einem Vorwort von J. B. Metz. Düsseldorf 1971: Patmos-Verlag. 223 S., Paperback, DM 19,80.

Über die Frage, die sich R. in dieser Innsbrucker Dissertation stellt, gibt der Titel des Buches hinreichend Auskunft. Der Verfasser erklärt zunächst, was mit der Frage nach dem Sinn des Lebens gemeint ist und nennt Situationen, die diese Frage dringlich machen. Dabei weist er besonders auf das Wertproblem als Frage nach der Norm des Handelns hin und auf jene Situationen, in denen der Mensch nach der Möglichkeit sucht, die Ereignisse seines Lebens, besonders den Tod, in sein Wirklichkeitsverständnis zu integrieren. Danach werden die Grundzüge des marxistischen Menschenverständnisses herausgestellt. Auf dieser Basis werden die marxistischen Aussagen zur Frage nach dem Sinn des Lebens analysiert. Dabei zeigt sich, daß von Marx selbst keine zufriedenstellende Antwort zu erhalten ist, weil seine Überlegungen nicht in erster Linie auf die Sinnfrage abzielen. R. untersucht deshalb eingehender die Antworten einzelner Marxisten. Der „orthodoxe Marxismus“ (Winter, Schischkin, Oisermann) beantwortet die Sinnfrage im Rahmen eines geschlossenen Systems, das dem Menschen als dem Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse seinen festumrissenen Platz anweist. Im Gegensatz dazu will Lefebvre in seinen Aussagen an der Gegenwart als Bezugssystem festhalten und das geschlossene System vermeiden. Der Sinn des Lebens liegt im Kampf gegen die Entfremdung des Menschen, der durch die Entwick-